

## **Sozialverträglichkeitseinschätzung zur Neuentwicklung der Areale Bürgerhospital und AWS der Arbeitsgruppe Sozialverträgliche Planung (AGSP)**

25.01.2017

### **ANLASS & ZIEL**

Mit dem Antrag Nr. 01 der Fraktion Bündnis90/DIE GRÜNEN vom 18.01.2016 fordert der Bezirksbeirat Nord eine Sozialverträglichkeitsprüfung hinsichtlich der Neuentwicklung der Areale Bürgerhospitals und AWS. Für eine qualifizierte Sozialverträglichkeitsprüfung besteht derzeit keine methodische Grundlage. Daher wurde im Rahmen der Arbeitsgruppe Sozialverträgliche Planung (AGSP) zusammen mit Schlüsselakteuren als „Experten vor Ort“ unter Bezugnahme auf die GRDRs 906/2015 (Neufassung) eine Sozialverträglichkeitseinschätzung erarbeitet, die geeignete Schlüsselmaßnahmen zur Entwicklung eines lebendigen, sozial gemischten und vielfältigen Stadtquartiers benennt.

### **ZUSAMMENFASSUNG**

Die Vorlage GRDRs 906/2015 Neufassung legt für das Areal Bürgerhospital / AWS eine Quote von 80% (480 WE) gefördertem Wohnungsbau fest. Um trotz der hohen festgesetzten Quote ein gut funktionierendes, vielfältiges und sozial gemischtes Quartier zu erhalten, wurde vor allem der Erhalt und die Stärkung der bestehenden Netzwerke der sozialen Einrichtungen der angrenzenden Quartiere als unabdingbar erachtet.

Die vorhandenen Strukturen und Netzwerke sind stabil und aktiv und bieten somit gute Voraussetzungen, um am Standort Bürgerhospital ausgeweitet zu werden. Damit diese Bedingungen weiter bestehen und auch eine Vernetzung zwischen dem Areal Bürgerhospital / AWS sowie den angrenzenden Quartieren entstehen können, bedarf es eines Quartiersmanagers. Dieser sollte die Entwicklung von Beginn an begleiten, die bestehenden Strukturen fördern sowie neue Strukturen aufbauen und somit den Bewohnern die Möglichkeit geben, ihre Umgebung aktiv mitgestalten zu können. Dadurch kann eine Insellage des Quartiers, die auf Grund der räumlichen Gegebenheiten (Trennwirkung & Barriere: Heilbronner Straße, Gäubahn) zumindest teilweise besteht, kompensiert werden. Die notwendige Verzahnung des Areals mit der unmittelbaren Umgebung und den angrenzenden Stadtquartieren durch gemeinsame Infrastrukturpunkte für Betreuung und Begegnung stärkt den sozialen Zusammenhalt und mindert die sozioökonomische Segregation.

Des Weiteren sollten genügend Angebote vor allem für Jugendliche und Familie sowie für ältere und einkommensschwache Bewohner geschaffen werden. Durch ein vielseitiges Sportangebot kann das Quartier auch nach außen hin eine attraktive und einladende Wirkung entfalten. Auch die Schaffung von natürlichen

Begegnungsräumen und -plätzen für unterschiedliche Menschen ist für eine langfristige, positive Entwicklung notwendig. Dies könnte beispielsweise ein multifunktionales Begegnungszentrum sein, das die Bedarfe für Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Menschen deckt (Kurse, Sport, etc.) und in der gleichzeitig auch eine kleine Zweigstelle der Stadtbibliothek als Kultureinrichtung „als zweites Wohnzimmer“ integriert ist.

Als besonders wichtig wurde die Sicherstellung einer günstigen, bedarfsorientierten und kleinteiligen Nahversorgung gesehen (Lebensmittel, Ärztehaus, Apotheke), die derzeit noch nicht ausreichend vorhanden ist.

Darüber hinaus sind die Qualität der Architektur sowie bauliche Vielfalt bedeutsame Aspekte, um das Quartier attraktiv zu gestalten. Zentral ist hierbei, dass eine soziale Mischung auch innerhalb der Wohnblöcke gefördert wird und einzelne Wohnblöcke nicht nur für bestimmte Bewohnergruppen reserviert sind.

Durch Berücksichtigung der genannten Aspekte und durch die Miteinbeziehung der lokalen Schlüsselakteure im weiteren Planungs- und Aufsiedlungsverlauf kann ein funktionierendes soziales Quartier geschaffen werden. Die relativ hohe Konzentration an einkommensschwachen Haushalten die bereits im Quartier wohnen und die über die Neuentwicklung hinzukommen, verlangt intensive und kontinuierliche Maßnahmen zur sozialen Integration – sowohl hinsichtlich der infrastrukturellen als auch personellen Ausstattung. Als zeitnahe Maßnahme wird die Schaffung eines gemeinwesenbezogenen Quartiersmanagers angesehen.